Follower der Liebe

Predigt am 28. Februar 2016, Kirche St. Blasius zu Ziefen
3. Sonntag der Passionszeit - Okuli
Pfr. Roland A. Durst

Wissen Sie, wie viele Follower Ihren Einträgen und Kommentaren auf Facebook nachgehen?
Haben Sie gestern nachgesehen, wie gross die Zahl derer war, die Ihr Bild des wunderbaren Desserts auf Instagram geliked haben?
Und haben Sie auf Whatsapp auch den einen oder anderen Chat eingerichtet, mit dem sich mit einem einzigen Klick gleich 3 oder 7 oder eine ganze Schulklasse mit derselben Meldung versorgen lässt?

Heerscharen von jungen Menschen und Social-Media-Begeisterten folgen täglich irgendjemandem nach.
Elektronisch und virtuell.
Vielleicht in Gedanken und manchmal aus Interesse.
Vor allem aber wohl aus Neugier.
Dabei sein ist fast alles.
Möglichst nichts zu verpassen die treibende Sorge dahinter.

Prominente aus allen Gebieten des Showbusiness oder Politisierende von links bis rechts, ja sogar der Papst tut es:
Sie scharen möglichst viele Menschen hinter sich und versorgen diese mit mehr oder weniger relevanten Meldungen und Schnappschüssen.
Wer etwas auf sich hält, ist multimedial schier omnipräsent.
Die Follower und ‚Friends' wollen es so.

Wenn Ihnen die Begriffe wie Follower und ‚Friends' nicht viel sagen oder wenn Sie sogar keinen blassen Schimmer davon haben, was damit gemeint sein soll, dann seien Sie ganz unbesorgt. Das, was diese neuartigen Begriffe auszeichnet und beschreibt, kennen viele biblische Texte bestens. Zum Beispiel jener aus dem 5. Kapitel des Epheserbriefes. Dort heisst es:

1 **Folgt nun dem Beispiel Gottes als geliebte Kinder,** 2 **und führt euer Leben in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und Opfer für Gott, als ein lieblicher Wohlgeruch.** 3 **Unzucht aber und jede Art von Unreinheit oder Habgier soll bei euch nicht einmal erwähnt werden – so schickt es sich für die Heiligen -,** 4 **auch nichts Schändliches, kein törichtes Geschwätz und keine Possenreisserei, was sich alles nicht ziemt, hingegen und vor allem: Danksagung.** 5 **Denn dies sollt ihr erkennen und wissen: Keiner, der Unzucht treibt oder sich verunreinigt oder der Habsucht erliegt – das hiesse ja ein Götzendiener sein -, hat Anteil am Erbe im Reich Christi und Gottes.** 6 **Niemand betrüge euch mit leeren Worten! Denn eben das ist es, was den Zorn Gottes über die Söhne und Töchter des Ungehorsams kommen lässt.** 7 **Habt also nichts zu schaffen mit ihnen!** 8 **Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in Gott.**
(Eph5, 1-8a)

Amen.

Liebe Hörende,

Wir alle sollen Nachfolgende, Follower, sein.
Nicht virtuell sondern ganz real.
Nicht elektronisch, sondern ganz und gar menschlich.
Nachfolgen und nachahmen sollen wir dem Beispiel Gottes.
Doch was ist mit dem Beispiel Gottes gemeint?
Der Epheserbrief gibt darauf eine klare Antwort:
Es ist die Liebe.
Ihr sollen wir nachfolgen.
Sie sollen wir nachahmen.
Doch das ist leichter geschrieben und gesagt als getan.

Dieser himmlischen und geheimnisvollen Kraft folgt jeder Mensch auf seine je eigene Art und Weise nach.
So unterschiedlich wir Menschen sind, so verschieden ist das Verständnis der Liebe.
Und dennoch ist uns allen gemeinsam, dass wir so sehr gerne geliebt werden möchten.
Geliebt zu werden ist die Luft für unsere Seele, damit sie überhaupt leben kann.
Werden Säuglinge bereits im Bauch der Mutter von den Eltern liebevoll erwartet, freudig herbeigesungen oder durch einen angepassten Alltag behutsam gepflegt, so ist das Fundament der Liebe gelegt.

Liebe ist aber kein Wattebausch, in den man sich einwickeln und dann erschütterungsfrei durchs Leben schaukeln lassen kann.
Liebe bedeutet auch, sich an dieses Leben zu verschenken, sich hinzugeben wofür das eigene Herz schlägt.
Wer liebt, wird verletzen und verletzt werden.
Wer liebt, wird sich leidenschaftlich einsetzen und manchmal hart auf der eigenen Nase landen.
Wer liebt, wird vor Glück die Wolken küssen und manchmal das Tal der Tränen durchleiden.

Dem Beispiel Gottes nachzufolgen, bedeutet für mich, der Liebe nachzufolgen.
Die biblischen Geschichten sind voll von Erzählungen, die das Leben der Menschen zutiefst geprägt und beeinflusst haben.
Es sind Geschichten, die facettenreich von der schillernden Liebe in ihren schier endlosen Erscheinungsformen berichten.
Wahr sind sie allesamt vor dem Hintergrund, dass sich das Leben eines jeden Menschen um diese geheimnisvolle Himmelsmacht dreht.
Denn durch die Liebe sind wir geworden,
in der Liebe sind wir geborgen,
nach bedingungsloser Liebe sehnen wir uns, und auf die Vollendung der Liebe in allem was geschaffen ist, darauf hoffen wir.
Bis weit über den eigenen Tod hinaus.

Ganz zu Beginn des Predigttextes heisst es, dass wir als geliebte Kinder dem Beispiel Gottes nachfolgen sollen.
Als Geliebte sollen wir unser Leben gestalten und uns als geliebte Kinder davon befreit wissen, diese uns geschenkte Liebe auf irgendeine Weise verdienen zu müssen.
Das Ja zu jedem von uns Menschen ist ein Ja aus höchster Liebe und unbeschreiblicher Güte.
Auf diese Weise befreit von der Last und Angst, vor dem Göttlichen bestehen und genügen zu müssen, sollen wir ermutigt und mit unverzagter Zuversicht unsere Tage hier auf Erden gestalten.
Und bedenken, dass wir immer wieder scheitern werden.
Weil wir Menschen sind und somit unvollkommen;

Weil wir mit bestem Wissen und Gewissen handeln und dennoch Wichtiges unterlassen oder übersehen;
Weil wir uns bemühen und engagieren und es trotzdem manchmal nicht reicht.

Und genau hierin, im Scheitern und Nicht-Genügen, zeigt sich die unverbrüchliche Qualität der alles umfangenden Liebe und der Verantwortung, die damit verbunden ist.
Die Verantwortung dafür, dass wir uns gegenseitig immer wieder helfen, aus dem schmerzvollen Schatten wieder in die wohltuende Sonne treten zu können.
Die Verantwortung dafür, erfahrenes Leid und Unrecht auf sich beruhen lassen zu können und dem Gegenüber verzeihen zu können.
In Verantwortung für sich selber auch dafür einstehen zu können, trotz verursachter Wut und Empörung sich selber nicht klein zu machen.

Als Gottes geliebte Kinder stehen wir im Lichte jener Liebe, die alles zu überwinden vermag – selbst die Finsternis des Todes.
Deshalb nennt der Epheserbrief uns auch Kinder des Lichts und ermutigt uns dazu, aus diesem Licht heraus liebevoll zu handeln.
Und in diesem lichterfüllten Handeln sollen wir nicht nachlassen, auch wenn wir schon so oft in unserem Leben erfahren mussten, wie bitter sich das Scheitern anfühlt.
Und wenn der letzte Atemzug Leben dereinst von uns ausgehaucht worden sein wird, selbst dann wird nicht die Finsternis das letzte Wort haben, sondern das Licht.
Jenes Licht, das uns heute schon in düsteren Momenten das schwer gewordene Herz erleuchtet und uns bedeutet: Du bist geliebt!
Jenes Licht, das im Moment des Scheiterns ein Wort des Zuspruchs für unser Gemüt bereithält: Du darfst das!
Jenes Licht, das uns in der dunklen Grube der Selbstvorwürfe dieses fundamentale Ja zu uns selbst in Erinnerung zu bringen vermag: Du bist mein geliebtes Kind, ich rufe dich bei deinem Namen!

8b **Lebt als Kinder des Lichts** 9 **– das Licht bringt nichts als Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.** (Eph5, 8b - 9)

Amen.